

Das dem Himmel und den Menschen erfreuliche Gebuhrts-Licht,
Solten, Bey Des Hoch-Ehrwürdigen, in Gott Andächtigen und
Hochgelahrten Herrn, Herrn Adolph Wilhelm von Gohren, Fürstl.
Sachsen-Eisenachischen Hochbestalten Assessoris Consistorialis, Wie
auch Hochgräflichen Schönburgischen Hochverordneten Superintendenten
des geistlichen Gerichts daselbst Assessoris und Pastoris Primarii in
Glauchau, am 13. Maii 1727. glücklich erlebten Gebuhrts-Tage, Hertz-
erfreulich und Glück-wünschend vorstellen Zwey dem Boeischen Hause
verbundeste Diener

Waldenburg

4439683-1

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

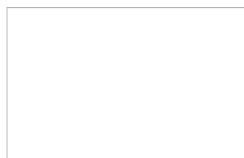


HZ: 2 Art.lib.XIV,8(109)

https://collections.thulb.uni-jena.de/receive/HisBest_cbu_00036068

urn:nbn:de:urmel-a3691991-6021-47c7-9df2-76256694ce11-00021368-10

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>



109
Das dem Himmel und den Menschen
erfreuliche Geburtstags-Licht,

Solten,

Der

Des Hoch-Ehrwürdigen, in Gott Andächtigen
und Hochgelahrten Herrn,

S I R R S

Adolph Wilhelm
von Bohren,

Fürstl. Sachsen-Weissenfischen Hochbestalten
ASSESSORIS CONSISTORIALIS,

Wie auch

Hochgräflichen Schönburgischen Hochverordneten
SUPERINTENDENTEN

des geistlichen Gerichts daselbst

Assessoris und Pastoris Primarii

in Glauchau,

am 13. Maij 1727. glücklich erlebten

Gebohrts = Tage,

Sehr-erfreulich und Glück-wünschend vorstellen

Stey dem Boreschen Hause verbundeste Diener.

WUNDERLICH,

drucks Johann Theodorus Heinsius, Hochgräf. Schönburgl. privil. Buchdrucker.



Schtheurer Mann, kanst du iezo bey
deinen Freuden,
Die Dich durch Dein beglückt erleb-
tes Ursprungs-Fest
Des Himmels reiche Gnad und Huld
erleben läßt,

Ein aus ergebner Pflicht gesetztes Schreiben leiden?
Ja ist Dir's nicht zu schlecht ein wünschendes Papier,
Ein Blatt, wo alle Wort in schuldger Ehrfurcht stehen,
Statt eines kostbaren Geschenkes an zu geben,
So stellen wir uns ganz gewiß die Meinung für,
Die Güt erlaub auch oft statt theuren Specereyen
Nur schlechtes Mehl zum Danc und Opfer dar zu streuen.

Dein holdes Lebens-Licht an dem des Himmels-Fügen
Ein recht fürtrefflich Pfand der Kirchen einverleibt
Verdient, daß mans in Gold und Diamanten schreibt,
Daß Glücke küßt es selbst mit himmlischen Vergnügen,
Die Sonne, welche dir an diesem Tage scheint,
Sieht Dich als eine Sonn am Kirchen-Himmel stehen,
Sie will mit ihren Glanz nach Deinem Schimmer sehen,
Und lacht, daß sich Dein Tag mit ihrem Schein vereint;
Drum suchet sie ihn auch durch ihre Freuden-Strahlen
Noch schön- und herrlicher als andre sonst zu mahlen.

Die

Die Kirche will Ihn auch als was besonders ehren,
Sie muntert mehr und mehr der Andacht heißen Lauff
Zu Deines Herzens Wunsch mit brünstigen Seuffzern auf,
Und küßt in wahrer Lust die ungemeynen Lehren,
Die ihr Dein treuer Mund bey Deinem Wohlseyn giebt,
Sie freut sich rufft und spricht, es sey ihr theurer Gohren
Vom Himmel ihr zum Trost und Wachsthum nur gehoben,
Sie sieht den Nutzen an den deine Weisheit giebt;
Sie dankt dem Himmel recht vor diese frohe Stunden,
Da sie Dich auf der Welt und auch bey ihr gefunden.

Was dein gelehrter Geist vor ungemeyne Proben
Zum Nutz der Christenheit schon längstens dargethan,
Sieht schon die Folge-Zeit mit späten Augen an;
Die Klugheit hört mit Lust sich täglich von dir loben
Du bist dem Augustin an Lehr- und Strafen gleich,
Und läst du das Gesetz mit seinem Donner schallen,
Und auch wenn Tröstungen in Ohren und Seelen fallen,
Wie ein Ambrosius an Honig-Worten reich;
Ja jederman kan dich auf Sions heiligen Höhen
Als einen grossen Held und Gottes Rüstzeug sehen.

Das Chor der Tugenden, die dir verschwoifert heißen,
Die Gottesfurcht und Treu, die deine Seele ziert,
Die holde Freundlichkeit, so aller Herzen rührt,
Die Demuth die wir stets in Wort und Thaten preisen;
Dein Reden, das den Strom und süßen Quellen gleich,
Die auff der Lehrer Herk lebendiges Wasser schütten,
Die Andacht, wenn du wilst vor deine Schaase bitten,
Die oft, wie Moses dort, den heiligen Zweck erreicht,
Läßt deine Hörer stets an Dir und Deinen Gaben.
Recht einen Aaron und Kirchen-Engel haben.

Was

Was wunder, daß dich nun der Himmel herzlich liebet,
 Da deine ganze Zeit auf seine Ehre denket;
 Was wunder, daß er dir so vielen Segen schenket,
 Und dir stets himmlisches und süßes Wohlsseyn giebet;
 Die Kirche betet ja selbst vor dein Wohlergehen,
 Und wünscht mit herzlichem und sehnenden Verlangen,
 Es müssen deine Tag in lauter Glücke prangen,
 Und deine Augen nichts als Lust-Vergnügen sehn;
 Den Frommen ist recht viel (du kannst es selbst erwegen)
 An deiner Lebens-Ruh und deinem Wohl gelegen.

Wir aber, die wir auch ietzt deine Freude küssen,
 Besonders dieser Tag, an welchem du die Welt
 Zum erstenmahl erblickt, uns in die Augen fällt,
 Weil wir ihn auch aus Pflicht und Ehrfurcht ehren müssen,
 Wir wünschen, daß er dir, du großes Kirchen-Licht
 Noch oftmahls höchst-vergnügt und glücklich wieder lache,
 Und deine Lebens-Zeit zu Restors-Jahren mache,
 Bis daß die Ewigkeit von deinem Ruhem spricht;
 Der Himmel lasse dich gleich einer Ceder stehen,
 So werden wir bey Dir auch manchen Schatten sehen.

